

Inhalt

Vorwort	19
Einführung zur Fragestellung	20
a) Der Ruf nach einem neuen Bund zwischen Mensch und Umwelt	20
b) Die christliche Perspektive	23
c) Zum Begriff Umweltethik	25
d) Zum Aufbau des Buches	31

Teil I

Methodische, empirische und gesellschaftstheoretische Grundfragen

1. Die Rolle von Moral und Religion im Umweltdiskurs	37
1.1 Ziele und Methoden der Ethik	37
a) Begriffliche Abgrenzungen und Arbeitsweisen	37
b) Die moralpsychologische Ebene: Wie kommen wir vom Sollen zum Wollen?	40
c) Die strukturelle Ebene: Vermeidung der „Moralisierungsfalle“	43
d) Aporien der Umweltethik im Spannungsfeld zwischen Recht, Politik und Ökonomie	45
1.2 Themen und Entwicklungen der Umweltethik	47
a) Zur Geschichte der Umweltethik und ihren Themen	47
b) Nachhaltigkeit als dominante Kategorie gegenwärtiger Umweltethik	49
c) Die Anthropozändebatte	51
d) Die endlose Debatte um „Anthropozentrik“	52
e) Umweltethik als Raumtheorie	54
f) Tugendethische Zugänge und der Anspruch einer ökosozialen Transformationsethik	55
g) Konflikte durch das Nebeneinander unterschiedlicher Modelle	56
h) Strukturmerkmale der Umweltethik	57
1.3 Christliche Umweltethik zwischen Rationalität und Glaube	59
a) „Mehrsprachigkeit“ statt Theologieabstinenz	63
b) Die ökologischen Herausforderungen als „locus theologicus“	65
c) Anforderungen an eine lernende Kirche	67
d) Kompetenzen der Kirche im ökologischen Diskurs	70

2.	Situationsdiagnose: Dimensionen der Umweltkrise	76
2.1	Die Wahrnehmung der Umweltprobleme im Schatten der Krisen- rhetorik	76
	a) Krise als suggestiver Begriff	77
	b) Wahrnehmungsprobleme	79
2.2	Klimawandel: Fakten, Prognosen und Hypothesen	80
	a) Kippelemente im Erdsystem	84
2.3	Der Verlust der Artenvielfalt: das sechste große Massensterben der Evolution	87
2.4	Wasserknappheit	90
2.5	Ressourcenverknappung	92
	a) Die Gefährdung grundlegender Ökosystemleistungen	92
	b) Fossile Energien	95
	c) <i>Earth Overshoot Day</i>	98
2.6	Müll	99
2.7	Deutschland als „grünes Paradies“?	102
2.8	Globale Externalisierung der Umweltbelastungen als „schleichende Gewalt“	105
2.9	Resümee: Anzeichen eines Epochenwandels	108
3.	Die neue erdgeschichtliche Epoche des Anthropozäns	110
3.1	Der Mensch als „Ingenieur der Biosphäre“?	110
	a) Der tiefe Eingriff in das Lebenssystem des Planeten	110
	b) Wann beginnt das Anthropozän?	114
3.2	Planetare Grenzen	117
	a) Das normative Konzept des „safe and just space“	117
	b) Der Mensch als „Fossil einer fernen Zukunft“	120
	c) Eine veränderte Form des ethischen Fragens	123
3.3	Kritik des Anthropozäns	126
	a) Die Vermischung unterschiedlicher Diskursebenen	126
	b) Kapitalozän und Ecozän als Alternativvorschläge	128
	c) Ökologingistische Kritik	130
	d) Das ökomodernistische Manifest als anthropologisch umgebogene Theodizee	131
	e) Die Ambivalenz des <i>Climate Engineerings</i>	132
	f) Kritik der impliziten Anthropologie	133
	g) Verschleierung von Machtverhältnissen	136
3.4	Auf der Suche nach einer Ethik für das Anthropozän	137
	a) Ökologische Transformation humanistischer Leitwerte	137
	b) Eine umweltethische Wiederentdeckung bewährter Tugenden	140

c)	<i>Ethics for a broken world</i>	142
d)	Eine neue Stufe in der Entwicklung der Moral?	145
4.	Sinnsuche nach dem Verlust des Fortschritts- und Wachstums- glaubens	147
4.1	Die Fortschrittsdebatte als Konfliktzentrum der Umweltethik	147
a)	Zur geschichtlichen Entwicklung der Fortschrittsidee	149
b)	Erschöpfung utopischer Energien?	152
c)	Die Dialektik von Fortschritt und Risiko	154
d)	Beschleunigungspathologien	156
e)	Fortschritt und christliche Hoffnung	157
f)	Prinzip Verantwortung versus Prinzip Hoffnung	160
4.2	Wege zur Messung von Wohlstand und Wachstum	162
a)	Wohlstandsindikatoren	162
b)	Bruttonationalglück	165
c)	Indikatoren für die Schattenseiten des Wachstums	167
d)	Grünes und inklusives Wachstum	169
4.3	Postwachstumsökonomie – eine Antwort auf die Krisen der Wirtschaft?	171
a)	Wachstum als Grundlage des gegenwärtigen Gesellschafts- vertrages	171
b)	Postwachstumsökonomie	172
c)	Doppelte Entkopplung und ökologische Modernisierung	174
d)	Postwachstum und Nachhaltigkeit	175
e)	„Raus aus der Wachstumsgesellschaft?“	177
f)	Vom <i>homo faber</i> zum <i>homo horticus</i>	182

Teil II

Theologische und kirchenamtliche Zugänge

5.	Schöpfungstheologie in ethischer Perspektive	187
	„Rethinking our own religion“	187
5.1	Biblische Zugänge	190
a)	Zur Komposition der Schöpfungserzählungen	190
b)	Der Herrschaftsauftrag	191
c)	Gottebenbildlichkeit und „Erdverbundenheit“ des Menschen	194
d)	Anthropologie als zentraler Bestandteil der biblischen Schöpfungs- theologie	196
e)	Sabbat: die Krone der Schöpfung	198

f)	Biologisches Wissen und Elemente von Nachhaltigkeit im antiken Israel	199
g)	Natur als Schöpfung wahrnehmen: Schöpfungsvertrauen	202
5.2	Elemente einer naturethischen Erschließung christlicher Schöpfungstheologie	205
a)	Sprachphilosophisch: der performative Sinn der Schöpfungstheologie	205
b)	Fundamentaltheologisch: der Schöpfungsglaube als Tatsache	208
c)	Ethisch: vier Leitbegriffe schöpfungstheologischer Umweltethik	211
5.3	Naturphilosophische Zugänge	213
a)	Komplementarität von Naturwissenschaft und Theologie	213
b)	Die existentielle Einsamkeit des Menschen im modernen Kosmos	216
c)	Biblischer Schöpfungsglaube und dynamische Naturauffassung	217
6.	Die verspätete Annäherung des katholischen Lehramtes an die Umweltfrage	219
6.1	Stellungnahmen des katholischen Lehramtes bis 2009	219
a)	Paul VI.: Ganzheitliche Entwicklung	219
b)	Johannes Paul II.: Humanökologie	221
c)	Benedikt XVI.: Erneuerung des Naturrechts	223
6.2	Bilanz und Perspektiven für den lehramtlichen Beitrag zur Umweltethik	225
6.3	Weiterentwicklungen und Impulse auf regionalkirchlicher Ebene	226
a)	Vorreiterrolle der Deutschen Bischofskonferenz in Umweltfragen	228
b)	Netzwerkarbeit auf europäischer Ebene	231
6.4	Bilanz der lehramtlichen Äußerungen nach den Kriterien der Öffentlichen Theologie	234
7.	<i>Laudato si'</i> : ein neues Kapitel der Katholischen Soziallehre	240
7.1	Der katholische Verspätungsfaktor	240
7.2	Aufbau und methodische Prämissen der Enzyklika	242
7.3	Verknüpfung lateinamerikanischer und franziskanischer Spiritualität	245
7.4	Erkenntnistheoretische Pointen im Klimadiskurs	248
7.5	Der schillernde Begriff von Ökologie	251
a)	Begriffsverwendung in der Enzyklika	251
b)	Der <i>Krausismo</i> als ökophilosophischer Hintergrund	252
c)	Zur systematischen Einordnung des Ökologiebegriffs	254
7.6	Revisionen des Entwicklungsdiskurses	255
7.7	Die politischen Raumkonstruktionen von Gesellschaft und Umwelt	257

7.8	Die Enzyklika als Impulsgeberin für die Kirche als <i>change agent</i> . . .	260
	a) Mitwirkung bei einem Epochenwandel	260
	b) Vermittlung zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und kollektiven Emotionen	261
	c) Transformative Utopien	263
7.9	Medienecho und Wirkungspotentiale	265
7.10	Resümee	267
8.	Ökotheologie: interreligiöse und ökumenische Perspektiven	268
8.1	Die Vielfalt der Perspektiven	268
8.2	Judentum: Spurensuche nach dem Angesicht Gottes in der Welt . . .	271
8.3	Islam: Umweltschutz im Zeichen weitreichender Rechtsprinzipien . .	274
8.4	Der Weltrat der Kirchen als Pionier der Umweltbewegung	277
8.5	Ökumenische und interreligiöse Initiativen	279
	a) Die Erd-Charta-Bewegung	281
8.6	Ökotheologie – Reflexionen zum Verhältnis von Mensch, Natur und Gott	283
	a) Verspätete Anerkennung indigener Traditionen	285
	b) Der ökologische Dialog als <i>locus theologicus</i> für die Gottesfrage . .	287

Teil III Ethisch-systematische Zugänge

9.	Jenseits des Naturalismus: Zum Verhältnis von Empirie und Ethik . .	293
9.1	Die Falle des naturalistischen Fehlschlusses	293
	a) Humes sprachtheoretische Unterscheidung zwischen Deskription und Präskription	293
	b) Moores Analyse des Prädikates „gut“ als Relationsbegriff	295
	c) Varianten des Naturalismus	297
9.2	Die normative Suggestion ökologischer Gleichgewichtsmodelle	299
	a) Evolution jenseits von Gleichgewichtszuständen	300
	b) Ökologie als Basiswissen für Umweltplanung	300
	c) Die normative Affinität der Ökologie	301
9.3	Die positivistische Abstinenz von Werturteilen	303
	a) Die „zwei Kulturen“ und der Rückstand des Orientierungswissens	304
	b) Die antipositivistische Wende der Wissenschaftstheorie	305
9.4	„Empirische Ethik“: ein klärungsbedürftiger Begriff	306
	a) Ethik als partiell empirische Wissenschaft	307
	b) Emanzipation und Alltagsnähe empirisch fundierter Ethik	309

	c) Der lange Schatten des Naturrechts	311
	d) Das interdisziplinäre Forschungsdesign der Umweltethik	312
9.5	Epistemischer Realismus	313
	a) Moralische Fakten	314
	b) Moralische Gründe: nur Instrumente zur Optimierung eines angenehmen Lebens?	315
	c) Der Antirealismus als Strategie der Klimaskeptiker	317
	d) Perspektiven für einen christlichen Realismus	318
9.6	Der Nomos der Erde	319
	a) Sozialethisch erweiterte Bionik jenseits des Naturalismus	321
9.7	Conclusio: Natur als Grenze und Anspruch	322
10.	Philosophische Begründungstypen der Umweltethik	324
10.1	Der Argumentationsraum der Umweltethik	324
	a) Landkarte der Naturethik	327
10.2	Von der Anthropozentrik zur Anthroporelationalität	329
	a) Das Inklusionsproblem	329
	b) Typen umweltethischer Begründung	331
	c) Ökologische Aufklärung der Anthropozentrik	333
	d) Vernetzung als Schlüsselprinzip der Umweltethik	337
10.3	Die neue Anthropozentrik im Anthropozän als Faktum und Problem	339
10.4	„Homo mundanus“	343
10.5	Ökologische Erweiterung der Menschenrechte	347
11.	Ressourcengerechtigkeit im Anspruch von Klimawandel und Armuts- bekämpfung	354
11.1	Zur Strukturierung des Diskurses durch die Begriffswahl	355
	a) Zur Begriffswahl	355
	b) Zur Typologie globaler Ressourcenkonflikte	358
	c) Unterschiedliche Konzeptionen von Gerechtigkeit als Strukturie- rung des Diskurses	360
11.2	Dimensionen globaler Ressourcengerechtigkeit	365
	a) Legalgerechtigkeit: ökologische Weiterentwicklung des Völker- rechts	365
	b) Verteilungsgerechtigkeit: wie viel Gleichheit ist gerecht?	369
	c) Tauschgerechtigkeit: offene Fragen im Eigentumsrecht	375
	d) Korrektive Gerechtigkeit und ökologische Schuld	378
11.3	Klimagerechtigkeit als Bewährungsprobe globaler Fairness	380
	a) Recht auf Entwicklung (<i>green development rights</i>)	381
	b) Vertragsschluss über CO ₂ -Obergrenzen und Annäherung	382

c) Globaler Egalitarismus als Grundlage des <i>Global Deal</i> zum Klimaschutz?	384
12. Intergenerationelle Verantwortung im Horizont einer Theologie der Zeit	388
12.1 Die Entdeckung der Zukunft: Die zeitliche Erweiterung von Gerechtigkeit	388
a) Verteilungsprobleme werden nicht abgelöst, sondern überlagert ..	389
b) Verantwortung, Gerechtigkeit oder Solidarität?	390
12.2 Postulate intergenerationaler Verantwortung	392
a) Anfragen an das Postulat „Gleiche Lebenschancen für künftige Generationen“	395
b) Künftige Generationen als Rechtssubjekte?	395
c) Was ist die zeitliche Reichweite intergenerationaler Gerechtigkeit? ..	397
d) Die Unbekanntheit künftiger Bedürfnisse und Entwicklungen ..	398
e) Das Motivationsproblem	400
12.3 Umweltethische Konturen einer Theologie der Zeit	401
a) Die Ambivalenz der Beschleunigung	401
b) Rhythmen und Resonanzbeziehungen contra Beschleunigungsgesellschaft	403
c) Theologie der Zeit: Hoffnung jenseits von Fortschrittsoptimismus ..	405
d) Das tripolare Zeitgefüge	407
e) Zeitpolitik und intergenerationaler Gerechtigkeit	410
13. Risikomündigkeit und Resilienz als Strategien für die „Große Transformation“	412
Risiko: eine Frage der Wahrnehmung	412
13.1 Muster unbewältigter Komplexität in Politik und Gesellschaft	413
a) Die deklamatorische Verantwortungsüberlastung der Politik	413
b) Die Logik des Misslingens	414
c) Unterschätzung des „Risikofaktors Mensch“	416
d) Risikomündigkeit angesichts systematischen Unwissens	416
13.2 Kontingenz als Herausforderung für Ethik und Theologie	419
a) Unsicherheit als Bestandteil der „kognitiven Infrastruktur“ spätmoderner Moral	419
b) „Moral im Zweifel“: freiheitsorientierte Akzeptanz des Nichtwissens	420
c) Die Grenzen von <i>rational choice</i> angesichts von Komplexität und Unsicherheit	421
d) Theologie – die Wissenschaft vom gewussten Nichtwissen	423

e)	Entschiedenheit: Wiederentdeckung einer existentiellen Dimension von Entscheidung	424
f)	Die humane Bedeutung des Zufälligen	426
13.3	Zauberwort Resilienz: Von der Defizit- zur Ressourcenorientierung	427
a)	Was bedeutet Resilienz? Eine erste Annäherung an den Begriff	428
b)	Die psychologische Dimension: Das Geheimnis von „Steh-auf-Menschen“	430
c)	Geophysikalisch: <i>Planetary boundaries</i>	433
d)	Sozioökonomisch: Mehr als Effizienz	435
13.4	Die Bedeutung der Resilienz für die Umweltethik	438
a)	Resilienz als Forschungsprogramm: Fünf Thesen	438
b)	Resilienz erster und zweiter Ordnung	440
c)	Die unterschiedlichen Dimensionen von Resilienz	442
d)	Resilienz und Nachhaltigkeit	443
14.	Tierethik	445
14.1	Zur Aktualität und Abgrenzung der Fragestellung	445
a)	Animal turn	445
b)	Die Verortung der Tierethik	447
14.2	Doppelmoral im gegenwärtigen Mensch-Tier-Verhältnis	448
a)	Die Dynamik der Entfremdung	448
b)	Doppelmoral unaufgelöster Widersprüche	449
14.3	Philosophisch-ethische Begründungsmodelle	452
a)	Präferenzutilitarismus	452
b)	Individualrechte für Tiere	454
c)	Weiterentwicklung von Kant	455
d)	„Zoophile Ethik“ im deutschen Sprachraum	456
e)	Rechtsphilosophische Nüchternheit	457
f)	Pragmatik des Nichtwissens	458
g)	Resümee: „ein Rest von Tragik“	459
14.4	Theologische Perspektiven: Das Tier als Mitgeschöpf	461
a)	Jenseits der Defensive	461
b)	Mitgeschöpfe: Biblische Annäherungen	462
c)	Tierethos im christlichen Brauchtum	464
d)	Der Vorrang des Seins vor dem Nützlichsein	465
e)	Die Wiederentdeckung der Welt als Mitkreatur steht noch bevor	466
14.5	Ethische Kriterien für praktischen Tierschutz	468
a)	Tierversuche	470
b)	Monofunktionale Maximierungslogik in der (genetischen) Züchtung	471

c) Prioritäten einer artgerechten Tierhaltung und Tierwohl	472
14.6 Erhalt der Artenvielfalt	475
a) Ein Viertel der Arten sind vom Aussterben bedroht	475
b) Die expansive Landwirtschaft als Treiber	476
c) Vom Arten- zum Biodiversitätsschutz	478
14.7 Resümee: eine Horizonterweiterung neuzeitlicher Ethik	480
15. Nachhaltigkeit als Basis für einen neuen Gesellschaftsvertrag	482
15.1 Ökologisch: Forstwirtschaftliche Impulse für das Gemeinwohl	484
15.2 Politisch: Nachhaltigkeit als Querschnittspolitik	487
15.3 Gerechtigkeitstheoretisch: Intergenerationelle und globale Verantwortung	488
15.4 Sozioökonomisch: Operationalisierungen des Nachhaltigkeits- prinzips	491
15.5 Demokratisch: Pluralismus, Partizipation und demokratische Innovation	493
15.6 Kulturell: Lebensstil und ein neues Wohlstandsmodell	497
15.7 Zeitpolitisch: Rhythmen jenseits der Beschleunigungsgesellschaft	499
15.8 Theologisch: Schöpfungsglaube und Nachhaltigkeit	502

Teil IV Ausgewählte Handlungsfelder

16. Die <i>Sustainable Development Goals</i> und der Klimavertrag von Paris – Maßstäbe für einen neuen Gesellschaftsvertrag	509
16.1 Entstehung und Inhalte des Zielkatalogs	509
a) Siebzehn Ziele für eine bessere Welt	512
16.2 Stärken und Schwächen der SDGs	514
a) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Enzyklika	516
16.3 „The Future is Now“: Der Global Sustainable Development Report 2019	517
16.4 Der Weltklimavertrag von Paris: Fahrplan für eine postfossile Gesellschaft	522
a) Zentrale Ergebnisse	522
b) Grenzen und Desiderate	524
c) Die Rolle der Kirchen und die Aufgaben der Ethik	526
16.5 Der lange Schatten des kolonialen Entwicklungsdenkens	527
a) Das Entwicklungsparadigma: Wegbereiter für die imperiale Macht des Westens?	529
16.6 Resümee „sustainable survival goals“	533

17.	Die Moral der Energiewende	535
17.1	Energie ist eine Frage der Ordnungsethik	535
17.2	Verzögerung des fossilen Endspiels	539
17.3	Die deutsche Energiewende in europäischem und globalem Kontext	541
17.4	Risikomündigkeit in Zeiten der Energiewende	544
17.5	Suffizienzstrategien als Teil nachhaltiger Energiewirtschaft	547
17.6	Das kohlenstoffbasierte Wirtschaftsmodell ist normativ unhaltbar	549
18.	Bioökonomie: Innovationskonzept für Ressourcenschonung und Abfallvermeidung	553
18.1	Das Versprechen einer neuen Synthese von Ökologie und Ökonomie	553
	a) Beispiele visionärer und zugleich ambivalenter Potentiale der Bioökonomie	556
18.2	Kleine Begriffsgeschichte	557
18.3	Vier Bedingungen ethisch verantwortbarer Bioökonomie	560
18.4	Innovationsethik für eine ressourcenschonende Bioökonomie	568
	a) Ressourcen als kultur- und technikabhängige Größe	568
	b) Technische Kreativität in eine neue Richtung lenken	569
	c) Das <i>Responsible Research and Innovation</i> -Konzept der EU	571
	d) Vorsorge und Innovation	574
18.5	Resümee	576
19.	Grüne Gentechnik zwischen Überzeugungs- und Interessens- konflikten	578
19.1	Die dritte grüne Revolution und ihre ethischen Ambivalenzen	578
	a) Grüne Gentechnik zwischen Interessens- und Überzeugungs- konflikten	578
	b) Dritte Grüne Revolution durch Gentechnik	580
	c) Die neue Methode von CRISPR/Cas	581
	d) Gentechnik im Kontext ambivalenter Landwirtschaftspolitik	583
19.2	Theologische und ethische Orientierungen	584
	a) Schöpfungstheologische Ausgangspunkte	584
	b) Gentechnik als Handwerk	586
	c) Verantwortung als Methode	588
	d) Gerechtigkeit aus der Perspektive der Schwachen	589
	e) Risiko-Ethik	591
	f) Die Problematik des Koexistenzversprechens	593
19.3	Ethische Analysen gesellschaftlicher Konflikte	594
	a) Unterschiedliche Diskursebenen als Grund für Missverständnisse	594
	b) Ziele und erhoffter Nutzen der Grünen Gentechnik	598

c)	Risiken und soziale Kontexte der Grünen Gentechnik	600
d)	Hypothesen über die gesundheitlichen Risiken	604
e)	Was kann Grüne Gentechnik zur Lösung der Welternährungs- probleme beitragen?	605
f)	Wie wirkt sich Grüne Gentechnik auf die Biodiversität aus?	607
19.4	Demokratische Legitimation und die Grammatik der Akzeptanz	609
a)	Einstellungen zur Grünen Gentechnik in der Bevölkerung	609
b)	Bedingungen ethischer und demokratischer Legitimation	612
c)	Verantwortung in der Dialektik von Fortschritt und Risiko	614
20.	Umweltethik und Bevölkerungsentwicklung	616
20.1	Fakten und Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung	616
a)	Trotz abnehmender Fruchtbarkeitsrate anhaltendes Wachstum	618
b)	Alternde Gesellschaften im reichen Norden	620
20.2	Deutungsmodelle und Dynamiken der demografischen Entwicklung	622
a)	Das Bevölkerungsgesetz von Malthus	622
b)	Historische Demografie	624
c)	Die Überlagerung von ökologischen und demografischen Transformationsprozessen	625
d)	Demografie und die Grenzen der Natur	626
e)	Einflussfaktoren auf die demografische Entwicklung	627
20.3	Normative Debatten zur demografischen Verantwortung	629
a)	Methoden verantwortlicher Geburtenkontrolle	629
b)	Die biopolitischen Maximen in der Enzyklika <i>Caritas in veritate</i>	631
20.4	Postulate verantwortungsethischer Bevölkerungspolitik	632
a)	Die Freiheit der Verantwortung als Leitmaxime	633
b)	Demografische Stabilisierung durch weniger Ungleichheit der Geschlechter	634
c)	Synchronisation unterschiedlicher Entwicklungsaspekte	635
20.5	Demografischer Wandel als Herausforderung für Stadtentwicklung und Migration	635
a)	Die Arbeitsmigration als Ausdruck eines ökologischen Ungleich- gewichtes	637
21.	<i>Simplify your life</i> : Konsumethik in liberalen Gesellschaften	639
21.1	Konsumpolitik als methodische Herausforderung	639
a)	Konsumethik im Abseits des moralischen Standpunktes?	640
b)	Die notwendige Verbindung von Struktur- und Wertewandel	641
c)	„From Consumerism to Sustainability“	643

21.2	Soziologische Annäherung	644
	a) Merkmale des konsumorientierten Lebensstils	644
	b) Die <i>throwaway society</i>	645
	c) Die Sättigungsthese	646
	d) Postmoderne Dematerialisierung der Werte?	646
	e) Der Pluralismus von Lebensstilen	648
	f) Konsum und Glück	649
21.3	Konsumkritik als Leitthema kirchlicher Umweltethik	651
	a) Konsumismuskritik in der Katholischen Soziallehre	651
	b) Weitere kirchliche Impulse für verantwortlichen Konsum	653
21.4	Sozialethische Leitlinien für nachhaltige Konsummuster	655
	a) Gesellschaftswissenschaftliche Prämissen	655
	b) Wohlstandstheoretische Zusammenhänge	656
	c) Suffizienz als normatives Leitbild	658
	d) Qualitative Freiheit	659
	e) Die Moralisation der Märkte	660
21.5	Praktische Handlungsperspektiven	662
	a) Wie kann Konsumverhalten geändert werden?	662
	b) Soziale Bewegungen für nachhaltige Lebensstile	663
	c) Handlungsfelder	664
	Gesundheit und Ernährung	664
	Müllvermeidung durch reparaturfreundliche Produkte und intelligente Dienstleistungen	667
	Wandel im Umgang mit Energie	669
	Nachhaltige Mobilität	669
	Zeitwohlstand	670
	Ethische Geldanlagen	671
	Digitalisierung als Querschnittsthema für verantwortlichen Konsum	671
	d) Kirchliche Initiativen und Chancen	672
22.	Bildung für nachhaltige Entwicklung im Anspruch des christlichen Humanismus	674
	Vorbemerkung zum Forschungsinteresse: Bildung und Ethik	674
22.1	Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“	675
	a) Bildung als Basis freiheitszentrierter Entwicklung	675
	b) Erwartungen: politische Proklamationen zur BNE	677
	c) Transformationen: BNE ist mehr als die Summe ihrer Teile	679

22.2 Lernschritte und Handlungsfelder der Bildung für nachhaltige Entwicklung	681
a) Didaktische Hürden	681
b) Die Bedeutung des Naturerlebens für die moralische Entwicklung	683
c) Naturerfahrung: Erlebnispädagogische Ausgangspunkte	685
d) Vernetzung: methodische Konsequenzen für interdisziplinäre Bildung	688
e) Handlungskompetenz: Lernen durch Handeln in komplexen Zusammenhängen	690
22.3 Konsequenzen für das Verhältnis von Ethik und Bildung	692
a) Die Rolle der Ethik in der Nachhaltigkeitspädagogik	692
b) „Ethische Wende“ der Bildung für Nachhaltigkeit	695
22.4 „Aktive Ideen“ – zum philosophischen Kern der BNE	698
22.5 Schlussfolgerungen für Bildungsziele im Kontext von Nachhaltigkeit	701
Literatur	705
Abkürzungen	780
Abbildungsnachweis	782